

27. Juni 2021 - 4. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Friedenskirche/Pfarrgarten



Liturgischer Gruß

In Gottes Namen feiern wir Gottesdienst.
Gottes Güte reicht weiter als unser Horizont.
Jesu Liebe durchbricht Grenzen, die wir errichten,
die Kraft des Heiligen Geistes macht uns zur Gemeinde Gottes. Amen

Begrüßung

Ganz herzlich begrüße ich Sie, liebe Gemeinde,
und wünsche Ihnen, dass dieser Tag für Sie einen guten Anfang hat.
„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“
(Galater 6,2). Das ist der Wochenspruch für die heute beginnende Woche.
Über fehlende Lasten können wir uns nicht beklagen, egal, ob es um die kleinen
Lasten des Alltags oder die großen Lasten von Leib und Seele geht. In diesem
Gottesdienst geht es darum, einige Lasten unseres Miteinanders nicht nur
auszuhalten, sondern zu verändern. Es gibt biblische Vorbilder, an denen wir uns
orientieren können.
Beginnen wir gemeinsam mit dem Lied:

Lied 454, 1-3.5 Auf und macht die Herzen weit

Von Gott zurecht bringen lassen, was uns auf der Seele lastet.
Unseren Blick auf uns selbst, auf die anderen und auf Gott wollen wir ordnen.
Wir leihen uns dazu Worte aus der Bibel. Heute aus dem **42. Psalm** (EG Nr.754)

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
 Meine Seele dürstet nach Gott,
 nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?
 Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
 weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?
Daran will ich denken
und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
 wie ich einherzog in großer Schar,
 mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.
 Was betrübst du dich, meine Seele,

und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
Am Tage sendet der Herr seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.
Ich sage zu Gott, meinem Fels:
Warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine Feinde schmähen
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 42,2-6.9-12

Lied 694 Laudate omnes gentes, laudate dominum

Laudate omnes gentes, laudate Dominum.
Lobsingt, ihr Völker alle, lobsingt und preist den Herrn,
lobsingt, ihr Völker alle, lobsingt und preist den Herrn.

Gebet

Gott,
schau auf uns Menschen:
Wie eng wir oft denken über andere und uns!
Hilf uns, geschwisterlich miteinander umzugehen.
Ermutige uns, erste Schritte der Versöhnung zu gehen, statt auf das
Entgegenkommen der anderen zu warten.
Du selbst bist ein gnädiger Gott.
Du hast die Welt mit dir versöhnt.
Du hast das Leben im Blick.
Sprich heute zu uns, Gott,
dass wir Worte des Lebens hören
und Raum zum Leben schaffen
mit Jesus Christus. Amen.

Evangelium Lukas 6, 36-42

Wie oft regen wir uns über andere Menschen auf.
Muss das denn sein, was er oder sie macht?
Manchmal braucht das Zusammenleben ganz schön viel Kraft.
Denn auch ich habe meine Fehler. Wie viel entspannter das aussehen könnte, das
beschreibt Lukas im 6. Kapitel seines Evangeliums, in dem Worte Jesu überliefert
sind:

Urteilt nicht über andere, dann wird Gott euch auch nicht verurteilen! Richtet keinen Menschen, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Wenn ihr vergebt, dann wird auch euch vergeben. Gebt, was ihr habt, dann werdet ihr so überreich beschenkt werden, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird man auch euch messen.

Jesus gebrauchte einen Vergleich und sagte: Wie kann ein Blinder einen anderen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? Ein Schüler steht nicht über seinem Lehrer. Im besten Fall kann er werden wie sein Lehrer, wenn er alles von ihm gelernt hat. Warum siehst du jeden kleinen Splitter im Auge deines Mitmenschen, aber den Balken in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu ihm sagen: ›Mein Freund, komm her! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!‹, und dabei erkennst du nicht, dass du selbst einen Balken in deinem Auge hast! Du Heuchler! Entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du klar sehen, um auch den Splitter aus dem Auge deines Mitmenschen zu ziehen.

Ehre sei dir, Herr!

Lob sei dir Christus!

Glaubensbekenntnis

Lied 634, 1-4 Lass uns in deinem Namen, Herr die nötigen Schritte tun

Predigt

1. Mose 50,15-21

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

wenn ich an die vergangene Woche zurückdenke, bleibe ich an ganz verschiedenen Ereignissen gedanklich hängen.

Die Zitterpartie der EM Deutschland – Ungarn z.B.

Die Diskussion über die Regenbogenfarben und das in München nicht so erleuchtete Stadion. Die UEFA gedachte, es unpolitisch zu machen. Aber am Ende war es doch politischer, als man sich es je hat träumen lassen.

Oder ich denke an einen Artikel in der Zeitung über einen Prozess in der USA.

Eine Frau hatte nach langen Jahren der Qual in der Ehe ihren Ehemann erschossen und viele Menschen fordern jetzt Straffreiheit. Barmherzigkeit, weil die Jahre der Qual so schlimm waren.

Sie „wissen“ scheinbar, was richtig oder falsch ist, und reagieren darauf.

Bei uns selbst ist das eigentlich nicht anders, und so fällt uns vielleicht spontan ein falsches Wort ein, das wir gesagt haben, ein nicht gehaltenes Versprechen und die daraus resultierende Funkstille. Und überlegen: Habe ich ihn verletzt? Hat sie mich gekränkt? Oh je!

Aber ganz gleich. Eigentlich müsste ich jetzt auf sie zugehen. Vielleicht eine Whatsapp oder einen Brief schreiben, oder gleich zum Hörer greifen und anrufen. Schwierig, sehr schwierig vielleicht. Wer hat Schuld? Wer ist verantwortlich für das eingetretene Dilemma?

Und dann denke ich noch an ein letztes Ereignis, einen Erb-Streit. Manche von Ihnen kennen das aus eigener Erfahrung oder aus Krimis. Dramen. Und plötzlich sind wir mitten in unserem heutigen Predigttext und merken einmal wieder, die Bibel ist ein lebensnahes Buch. Nichts wird ausgeklammert. Sie redet von Erfüllung und Enttäuschung, von Zusammengehörigkeit und Auseinanderbrechen. Und so entdecken wir: Da wird über uns geredet. Hören wir in unseren biblischen Text hinein, der uns heute zum Nachdenken aufgegeben ist.

Er ist im 1. Buch Mose überliefert, im letzten Kapitel, Kapitel 50, 15-21:

Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben.

Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben.

Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!

Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.

Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte.

Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.

So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen.

Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Welch eine Geschichte, eine große Familien-Geschichte, wird uns da erzählt, die mit diesem Kapitel zu Ende geht! Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern, von dem Erzvater Jakob und einer großen Versöhnung zum Schluss. Wir hören von einem mündlichen Testament- aufschreiben war damals schwierig. Und wir wissen schnell, so wollen wir es alle – bevor wir sterben – weitergeben, was wir angesammelt haben. Und einer der wichtigsten Wünsche ist, dass sich die Kinder vertragen, dass die Familie zusammenbleibt.

Wie gesagt, die Bibel ist ein Buch, das gut mit unserem Leben zu tun hat, inklusive aller Verstrickungen und Schwierigkeiten, Dilemmata und Schuld.

Josef, Sie erinnern sich, der mit dem bunten Kleid, der kleine Lieblingssohn, wurde von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen und verkauft nach Ägypten. Dort wurde er zu einem Mann, dem alles glückte. Er macht eine steile Karriere am Hof des Pharaos und dort treffen die Brüder wieder auf Josef.

Aus Existenzangst, aus Angst, zu verhungern sind sie nach Ägypten gekommen und treffen dort auf Josef. Und weiter geht eine komplizierte Familiengeschichte, die eigentlich schon zu Ende war. Die Brüder trauen Josef nicht.

Sie fürchten sich vor ihm.

Nur zu gut könnten sie verstehen, wenn er sich rächen wollte.

Der Zeitpunkt dabei ist interessant. Vater Jakob ist gerade gestorben. Er hat die Familie zusammengehalten. Er hat für Ausgleich und Ordnung gesorgt. „Haltet zusammen“, so seine Botschaft. Es ist die Botschaft der Mütter und Väter, der Großmütter und Großväter, wie zu allen Zeiten.

Weil sie darum wissen, wie wichtig der Zusammenhalt ist, und weil es sie am meisten schmerzt, wenn sich das eigene Fleisch und Blut entzweit.

In unserem Predigttext folgt ein wunderbares Schlussbild. Die Versöhnung. Vermutlich lohnt sich allein das im Gedächtnis zu behalten.

Was auch immer seine Brüder Joseph angetan haben, Gott hat daraus eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Und so lesen wir die Pointe:

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

Eine Erfahrung, die sich wohl jede und jeder für ihre und seine eigene Lebensgeschichte auch wünscht, eine überraschende Wendung zum Guten.

Liebe Gemeinde,

und da schaue ich mich wieder im Leben um, und denke an die vergangene Woche. Beim Fußball und dem Streit um die Regenbogenfarben wurde am Ende zwar nicht das Olympiastadion beleuchtet, dafür aber mehrere andere Stadien in Deutschland. Regenbogenfahnen waren auf einmal überall zu sehen. Im Blick auf die Rechte von Menschen außerhalb der heterosexuellen und zweigeschlechtlichen Norm ist das zwar noch nicht viel mehr als ein Symbol, aber doch ein Zeichen von Solidarität. Die UEFA gedachte, es unpolitisch zu machen. Aber am Ende war es doch politischer, als man sich es je hat träumen lassen.

Oder ich stelle mir vor, ich habe doch zum Hörer gegriffen und angerufen.

Ich habe die Funkstille zwischen mir und meiner FreundIn einfach nicht ausgehalten, Wer schuld ist, kann ich letztlich nicht wirklich sagen, aber die beiden Bibeltexte des heutigen Sonntags fordern einfach den nächsten Schritt.

Josef und seine Brüder und das Evangelium: *Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?*

Niemand ist ohne Fehler. Niemanden gibt es, der nicht immer wieder selbst der Großzügigkeit und der Nachsicht bedarf. Dass Rache einen Vergeltungskreislauf produziert und weiteres Unheil schafft, ist jedem klar. Vielleicht sogar „verbrannte Erde“. Verbrannte Erde in der Seele des anderen sozusagen.

Da hilft, es die kluge Frage von Josef zu bewegen: *Stehe ich an Gottes statt?*

Nein, stehe ich nicht und darum bin ich gefordert zu bedenken, wie ich handeln könnte, um anderen und mir die Furcht zu nehmen.

Kehren wir gedanklich noch einmal zur Josefs-Geschichte zurück.
Josef als bevorzugtes Lieblingskind, mit seinem Überlegenheitsgefühl und seinen Herrschaftsträumen hat seine Brüder provoziert. Mehrmals gereizt, bis es geht nicht mehr. Natürlich rechtfertigt dies nicht den Verkauf des eigenen Bruders. Sie haben sich aus purer Eifersucht zu einem Verbrechen hinreißen lassen. Sie haben gelogen und getäuscht.

Aber ganz unbeteiligt an diesem Konflikt war Josef wohl auch nicht. Gibt es da nicht auch den Splitter, vielleicht sogar den Balken im eigenen Auge? Hier sind Schuld und Vergebung keine Einbahnstraße. Genau genommen hätte auch der Vater, der seinen Lieblingssohn so offensichtlich bevorzugt hat, die Vergebung seiner Kinder nötig gehabt.

Familienleben ist oft kompliziert. Lässt sich das überhaupt alles ausräumen? Die Brüche aussprechen, über die Lippen bringen, wo der eigene Anteil der Schuld liegt? Meist sieht man die größere Schuld bei anderen und bei sich selbst die kleinere – wenn überhaupt.

Man glaubt zu wissen, was man selbst verdient hätte und was der andere verdient hätte. Nur: der andere glaubt es auch zu wissen. Bloß andersherum. Deswegen warten beide auf den ersten Schritt des anderen.

Liebe Gemeinde,

Böses durch Gutes überwinden, barmherzig sein, vergeben ist anstrengend.

Den Ursprung des Konfliktes immer bei den anderen zu vermuten, hindert mich daran, den ersten Schritt selbst zu machen.

Und manchmal braucht es tatsächlich Zeit. In der Josef - Geschichte brauchte es viel Zeit. Und am Ende: Der Impuls zur Versöhnung kommt von Gott.

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

Ja, manches kann durch Gott geheilt werden, manches stellt sich im Nachhinein als gut heraus. Aber ich denke auch, dass wir selbst gefordert sind, Verletzungen zu heilen und Schritte der Versöhnung zu gehen.

Schon in Kindergarten und Schule lernen wir: reicht euch die Hände! Entschuldigt euch! Und später ist es oft wichtig zur eigenen Seelenhygiene: lass die Sonne über deinen Zorn nicht untergehen, sonst folgen schlaflose Nächte.

Eine Welt ohne Vergebung, ohne Liebe, ohne Verzeihung – kann ich mir nicht vorstellen. Frieden schaffen, anstatt Rache üben, die Hände ausstrecken anstatt Fäuste zu ballen, sehe ich als Weg.

Es muss ja nicht immer so lange dauern, wie bei Josef und seinen Brüdern.

Amen.

Lied 646, 1-4 Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Fürbitten

Gott, deine Augen sehen die Welt. Du übersiehst uns nicht. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich für die Opfer von Würzburg, die Toten und Verletzten und ihre Angehörigen. Nimm du sie in deine bergenden Arme. Tröste, wo alle unsere menschlichen Worte versagen.

Wir bitten dich für alle, die sich für Gerechtigkeit einsetzen und denen das Urteilen nicht erspart bleibt:

Für Richter, Anwältinnen und Polizisten, für Menschenrechtler und Aktivistinnen. Gib ihnen ein klares Urteilsvermögen und ein gütiges Herz.

Wir bitten dich für alle Familien, für die zerstrittenen, aber auch die harmonischen und die vielen, die irgendwo dazwischenliegen:

Schenke ihnen anhaltenden Frieden, nachwachsende Freude aneinander und ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir bitten dich für uns selbst: Nimm von uns die Lust, über andere zu urteilen. Schenke uns Wohlwollen und Verständnis.

Wir bitten für die, die von einer Schuld geplagt werden:

Gib, dass sie anschauen und wahrhaben können, was geschehen ist.

Schenke ihnen die Kraft, zu ihrer Schuld zu stehen.

Gib deinen Geist, damit Versöhnung gelingt.

Durch Jesus Christus, im Vertrauen auf dich und die Kraft deines Heiligen Geistes.
Amen.

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

Pfarrer Horst Stünzendörfer